



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Martin Bachmann

Oinoanda, Türkei: Die Arbeiten der Jahre 2012 und 2013

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **2 • 2014**

Seite / Page **132–136**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1765/4672> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2014-2-p132-136-v4672.4

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2014-2 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2014 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

OINOANDA, TÜRKEI



Die Arbeiten der Jahre 2012 und 2013

Abteilung Istanbul des Deutschen Archäologischen Instituts
von Martin Bachmann



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2014 · Faszikel 2
urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2014-2-3

The ancient mountain town Oinoanda in northern Lycia has been known since the 19th century as an important epigraphic findspot. The objective of the survey project, initiated in 2007 by the DAI's Istanbul Department, is to capture the topography of Oinoanda, its buildings and surroundings in a holistic approach and to contextualize it with its rich epigraphic culture. To follow this objective, the map, topography and buildings of the town have been documented again and entered into a digital system in which the inscription finds were geo-referenced. At the same time, the known fragments of the Diogenes inscription were re-inventoried and three-dimensionally scanned, so that they are now recorded in all details. Thanks to numerous new discoveries, the number of known fragments could be increased by a third to about three hundred. This new stock of Diogenes fragments is now the starting point of an ongoing research project, which provides the virtual assembly and new interpretation of fragments and finally the reconstruction of the Diogenesstoa within the urban fabric of Oinoanda. The project helps to provide a new basis for investigating the relationship between inscription and public space in ancient times.

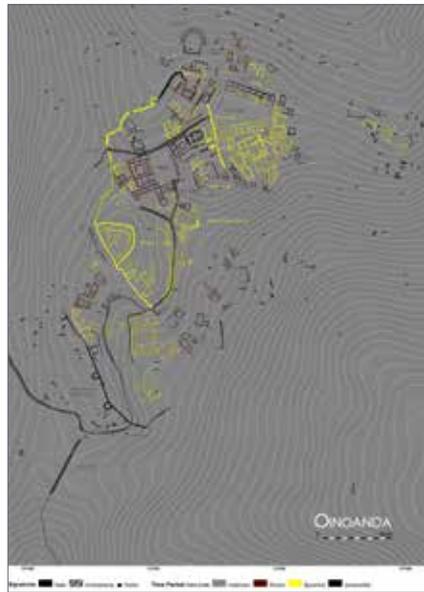


Kooperationspartner: Universität zu Köln (J. Hammerstaedt), Hacettepe Universität Ankara (V. Köse), M. Ferguson Smith, Institut für Geomatik der Hochschule Karlsruhe (T. Müller).

Förderung: Fritz Thyssen Stiftung, Prof. Martin Ferguson Smith, The Charlotte Bonham-Carter Charitable Trust, Seven Pillars of Wisdom Trust, Stiftung Altertumskunde der Universität zu Köln, Kim Hee-Kyung Stiftung für europäische Kultur- und Geisteswissenschaften.

Leitung des Projektes: M. Bachmann.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: E. Bağcı, K. Berner, N. Diewald, J. Hammerstaedt, B. Heberlein, U. Herrmann, B. Hintzer, A. Keçeli, N. Koch, D. Krüger, E. Laufer, N. Milner, B. Ölçer, D. Roos, M. F. Smith, T. Şenol, I. Song, G. Staab, J. v. Geymüller, S. Waniorek, M. Wittmann, A. Zeitler.



1



2



3

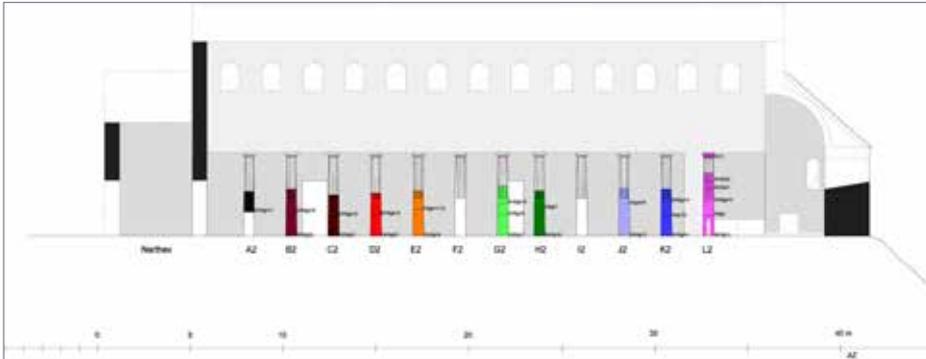
Die zweiwöchige Abschlusskampagne 2012 in Oinoanda wurde zur Arrondierung einiger Projektabschnitte benötigt. Im Vordergrund stand der neue Stadtplan von Oinoanda mit zahlreichen Begehungen in der Stadt und im Umland. Die Untersuchungen zu den Einzelbauwerken wurden mit der steingerechten Bauaufnahme der hellenistischen Stadtmauer abgeschlossen. Bei der Diogenesinschrift standen abschließende Dokumentationsschritte und Bergungsmaßnahmen an. Wesentliche Neufunde erweiterten hier das Arbeitsprogramm. Auch auf dem Gebiet der nichtphilosophischen Inschriften sorgte die Kampagne 2012 noch einmal für neue Entdeckungen.

Für den neuen Stadtplan von Oinoanda waren bereits in den Vorjahren alle bekannten Baustrukturen der Stadt und des näheren Umlandes geodätisch neu aufgenommen worden. In Einzelbegehungen wurden die erfassten Strukturen nun um Informationen zur Bautechnik, zur Bauphasenabfolge und zeitlichen Einordnung und zu den Kontexten ergänzt. Mit Hilfe des Oinoanda-GIS ist es möglich, diese Informationen mit dem georeferenzierten Plan zu verknüpfen und so eine anschauliche, graphische Umsetzung etwa der Baualter herzustellen. Im Einklang mit den festgestellten Hauptentwicklungsphasen von Oinoanda zeigt der neue Plan in grau die Bauwerke des von der Gründung bis in das erste 1. Jahrhundert n. Chr. reichenden Ausbaus der Stadt, in rot die Veränderungen der römischen Kaiserzeit und in gelb schließlich das Geschehen, das in der Spätantike und frühbyzantinischen Epoche das Gefüge bestimmte (Abb. 1). Dabei zeigt sich, dass die östlichen Regionen des Stadtgebietes im Umfeld der Esplanade nach der Ausbauphase der Frühzeit erst wieder in der Spätantike Siedlungsaktivität zeigen, während das nordwestliche Areal von Oinoanda Kern kaiserzeitlicher Bauaktivität besonders im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. gewesen ist. Auch das Umland von Oinoanda konnte 2012 noch einmal intensiv begangen werden, wobei der Schwerpunkt in der Untersuchung der antiken Erschließungsstraße und ihrer begleitenden Bebauung lag. Der in weiten Teilen hypothetische, aber durch Geländerrampen und Randbebauung sowie den Verlauf der Westnekropole erschließbare Aufweg fand Eingang in den neuen topographischen Plan von Stadt und Umland von K. Berner, in den auch die Ergebnisse der Vorjahre wie die Ruinen der Siedlung Kemer Arası und die antike Wasserleitung eingetragen sind (Abb. 2).

- 1 Der neue Stadtplan mit Darstellung der verschiedenen Phasen der Stadtentwicklung in grau (hellenistisch – 1. Jh. n. Chr.), rot (römische Kaiserzeit) und gelb (Spätantike – frühbyzantinische Epoche), (Plan: K. Berner, DAI Istanbul).
- 2 Topografischer Plan der Stadt und des Umlandes mit der hypothetisch rekonstruierten antiken Erschließung und der modernen Überlandstraße (rot), (Plan: K. Berner, DAI Istanbul).
- 3 Stadtseite der hellenistischen Stadtmauer von Norden mit erhaltenen Abschnitten des Wehrgangs (Foto: OI09_Survey_0031, M. Bachmann, DAI Istanbul).



4



5



6



7

- 4 Feldseite der hellenistischen Stadtmauer in der steingerechten Bauaufnahme (Grafik: U. Herrmann, DAI Istanbul).
- 5 Längsschnitt der byzantinischen Hauptkirche von Oinoanda in der Rekonstruktion, die der Säulenstellung zugeordneten Spolien sind farbig hervorgehoben (Grafik: A. Zeitler, DAI Istanbul).
- 6 Korinthisches Kapitell von der Palästra des Antoninischen Badehauses – Detail (Foto: OI12_Survey_223, M. Bachmann, DAI Istanbul).
- 7 Eines der 2012 neu entdeckten Fragmente der Diogenesinschrift – YF 271 – im Detail (Foto: OI12_Survey_183, M. Bachmann, DAI Istanbul).

Mit dem eindrucksvollen Sperrriegel im Süden der Stadt hatte sich die frühe Siedlungsgemeinschaft von Oinoanda als polis artikuliert. Der mehr als 60 m lange, gut erhaltene Stadtmauerabschnitt zählt zu den wichtigsten wehrtechnischen Denkmälern hellenistischer Zeit in Kleinasien (Abb. 3). Ein runder und ein polygonaler Wehrturm sowie weitere bauliche Details zeigen Festungsarchitektur auf der Höhe der Zeit. Allerdings gab es keinen vollständigen Mauerring, so dass die semantischen Aspekte dieser Architektur überwogen. Das bedeutende Bauwerk war 2011 bereits im Grundriss aufgenommen worden. 2012 wurden stadtseitige und feldseitige Ansicht, sowie Querschnitte in verschiedenen Bereichen, detailliert steingerecht dokumentiert. Während die Stadtseite in polygonaler Technik ausgeführt wurde, war die Feldseite des Bauwerks in sorgfältig gefügtem Quadermauerwerk aufgeschichtet worden (Abb. 4). Die Bauaufnahme zeigt den polygonalen Turm im Schnitt links und rechts eine deutlich sichtbare Zäsur, die als Hauptzugang der Stadt von Süden identifiziert werden kann. Dieses bedeutendste Bauwerk der hellenistischen Epoche rundet das Forschungsprogramm zur Architektur von Oinoanda ab, in das bereits die römischen Bauten der Esplanade, Martin's Hill, das Vespasianische Badehaus und die byzantinische Basilika im Herzen der Stadt, die der Bischofssitz gewesen sein dürfte, aufgenommen worden waren. Diese bemerkenswerte Spolienkirche mit Säulen von der Nordstoa war 2012 von A. Zeitler untersucht und im Rahmen ihrer Masterarbeit weiter bearbeitet worden (Abb. 5). Studien zu den Architekturteilen im Stadtgebiet ergänzten das Bauaufnahmeprogramm und führten zur Rekonstruktion eines ionischen prostylen Grabtempels mit Kassettendecke auf der Felskuppe von Martin's Hill und zur Dokumentation der Severischen Palästraarchitektur des Atoninischen Badehauses (Abb. 6).

Die Arbeiten zur Diogenesinschrift konzentrierten sich 2012 auf die Bergung der gefährdeten Fragmente. Bis zum Abschluss der Arbeiten konnten 167 Stücke sicher in dem 2010 auf der Esplanade errichteten Stahlgebäude eingelagert werden, was mehr als der Hälfte aller bekannten Diogenesfragmente entspricht. Bei den Begehungen, die auch die abschließende Ergänzung von Scans zum Inhalt hatten, konnten noch einmal sieben neue Fragmente der Inschrift von zum Teil großem Format entdeckt werden.

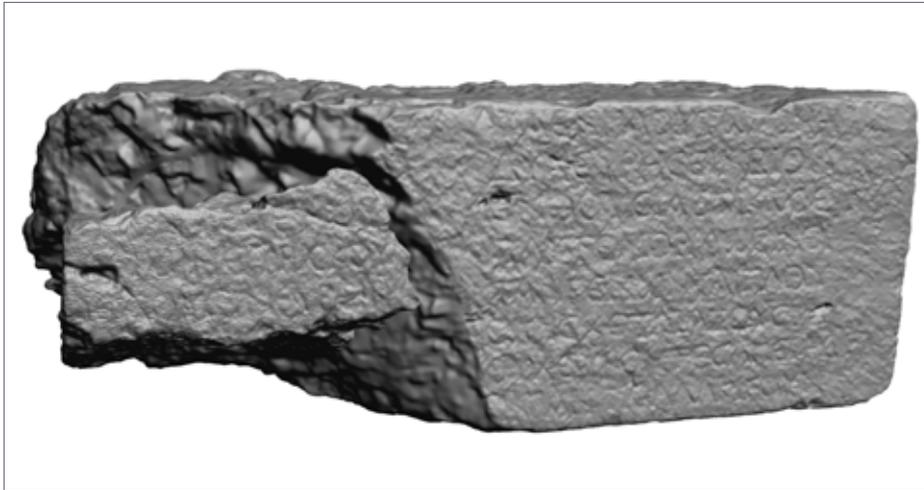


8 Relative Häufigkeitsverteilung der Diogenesfragmente im Bereich der Esplanade, die Konzentration im Südwesten des Platzareals ist deutlich sichtbar (Grafik: K. Berner, DAI Istanbul).

Bemerkenswert ist der neue Block YF 271 aus der Ethik, in dem ausgeführt wird, dass sich die Inschrift an Adressaten jeden Alters richte (Abb. 7). Außerdem wurden zwei Fragmente wiederentdeckt, die seit 1889 nicht mehr gesehen worden waren.

Neben die eigentliche Feldarbeit rückten 2012 zahlreiche Forschungsaktivitäten zur Diogenesinschrift, die 2013 noch intensiviert werden konnten. K. Berner, der die Bearbeitung der Fragmente von geomatischer Seite betreut, konnte 2012 Scans der in Athen, Wien und Foula gelagerten Abklatsche von Stücken anfertigen, die beim Survey in Oinoanda nicht mehr gefunden wurden. So ist es möglich, dreidimensionale Rekonstruktionsmodelle der verlorenen Stücke herzustellen und diese in das virtuelle Gesamtgefüge einzubeziehen. Berner stellte außerdem verschiedene Verteilungskarten der Fragmente her, welche die absolute und relative Konzentration der Stücke (Ab. 8) oder auch ihre Wiederverwertung in der Stadttopografie veranschaulichen. Dabei zeichnet sich eine eindeutige Konzentration der Diogenesfunde im südwestlichen Bereich der Esplanade ab.

Die vollständige Verfügbarkeit aller Diogenesfragmente in dreidimensionalen digitalen Einzelmodellen stellt die Überlegungen zur Rekonstruktion der Inschriftenwand auf eine neue Grundlage. Von Berner zusammen mit J. Hammerstaedt entwickelte methodische Überlegungen zur metrischen Auswertung der Modelle und zu ihrer virtuellen Zusammenfügung sind noch in Arbeit, haben aber bereits zu ersten Ergebnissen geführt. So erlaubt es die Tiefenschichtung der maßlichen Untersuchungen, anpassende Fragmente auch dann zu finden, wenn der unmittelbare Anschluss an der Schriftoberfläche verloren ist (Abb. 9). Zusammen mit den neuen epigraphischen Ergebnissen zur Inschrift sind damit genügend Parameter vorhanden, um der ursprünglichen Gestalt der inskribierten Wand und ihres thematischen Aufbaus auf die Spur zu kommen. Doch wie sah das Gebäude aus, an dem die Diogenesinschrift angebracht war und wo befand es sich? Auch zu dieser wichtigen Frage brachten die Arbeiten 2013 erste Ergebnisse. Die eindeutige Konzentration der Fragmente, Geländemorphologie und Baureste deuten darauf hin, dass die wohl im 5. Jahrhundert n. Chr. entstandene spätantike Portikus an der Südseite der Esplanade einen Vorgänger hatte, dessen Bau-



9



10

9 Die virtuell zusammengefügt Diogenesfragmente YF 67 und YF 68 im Modell (Grafik: K. Berner, DAI Istanbul).

10 Blick über die Esplanade von Westen mit den hypothetisch rekonstruierten Hallenbauten der zweigeschossigen Nordstoa und der eingeschossigen Diogenesstoa im Zustand des 2. Jh. n. Chr. (Grafik: N. Koch, DAI Istanbul).

glieder teilweise wieder Verwendung fanden. Bei dieser ionischen Halle könnte es sich um die Diogenesstoa gehandelt haben, deren intentionelle Destruktion nicht unwahrscheinlich ist, konnte doch so die plakative heidnische Inschrift aus dem frühchristlichen Stadtbild getilgt werden. Ein erstes virtuelles Rekonstruktionsmodell von N. Koch zeigt die Situation mit der Diogenesstoa und der zweigeschossigen Nordstoa im 2. Jahrhundert n. Chr. (Abb. 10). Die Arbeiten zu den Diogenesfragmenten und der virtuellen Rekonstruktion der Stoa werden fortgesetzt.

Der epigraphische Survey zu den nichtphilosophischen Inschriften wurde wieder durch N. Milner und G. Staab durchgeführt. Fünfzehn neue Fragmente konnten im Rahmen der intensiven Begehungen neu entdeckt werden. Außerdem wurden drei Fragmente wiedergefunden, die seit der österreichischen Expedition von 1895 nicht mehr gesehen worden waren. Bei einem der Neufunde handelt es sich um die Inschrift einer Statuenbasis, die sich auf die Schenkung und Aufstellung einer massiven Bronzestatue durch den Demos des benachbarten Balboura bezieht.